

Architektur und Wasser = L'architecture et l'eau = Architecture and Water

Autor(en): **Fumagalli, Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 1/2: **Architektur und Wasser = L'architecture et l'eau = Architecture and Water**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architektur und Wasser

Die Beziehungen zwischen der Architektur und den Naturelementen sind ein ewiges Thema des Bauens. Der Höhle entsprungen, war für die Menschen das Haus der Archetyp der Schutzbaute. Aus dem sicheren Raum erscheint die Natur nicht mehr nur als Gefahr, sondern auch als visueller Genuss.

Die Kultivierung der Architektur war begleitet von dem Versuch, das Verhältnis des künstlichen Eingriffes zu der Landschaft der Seen, Flüsse und Meere zu definieren. Architektur, die ihre Begründung in den Eigenarten des Ortes findet, wird auch im «Wasser» ein determinierendes Entwurfselement entdecken. Typologie und Form unterscheiden sich so von der Identität der Architektur in der Stadt oder auf dem Land.

Das «Wasser» ist in der Architekturgeschichte eine Symbolik, die nicht allein in der islamischen Architektur auftaucht, sondern auch abendländische Motive für die Form und Räume begründet. Es sind Metaphern für das Unendliche, für den Mythos der Eigengesetzlichkeiten der Natur, gegen die sich die Kunst des Bauens erhebt, wie etwa die Festungen am Ufer des Meeres. Das Wasser ist aber auch die idealisierte Oberfläche, über der die Menschen auf waghalsigen Konstruktionen schweben. Und das Wasser ist auch jene «lebende Natur», eine Kraft, gegen die die Ingenieure und Architekten Gegenkräfte in Form von Mauern erstellen. Schliesslich ist das Wasser eine spiegelnde Fläche, ein Quelle von Lichtreflektionen, wo die Sonnenstrahlen auf einen beweglichen Spiegel treffen, wo Bilder der Architektur transformiert werden.

Stein und Wasser materialisieren wohl am extremsten den Gegensatz elementarer Mächte. Wo das Feste dem Flüssigen begegnet, kontrastiert oft auch geformte Welt als Architektur mit dem unbegrenzt Wandelbaren des Wassers. In der Malerei, in der «*Architectura Navalis*», wird dieser Gegensatz nicht selten als eine Herausforderung gedeutet, die nach einer Vermittlung sucht. Die grossen Schiffe, jene künstlichen Gebilde im Wasser, die mit ihren Aufbauten, Masten und Takelage den Meereshorizont überschneiden, stellen solche Vermittlungen dar, eine Art Zwischenstation zwischen der Grenze der Landarchitektur und des Unendlichen des Meeres. Architektur steht dann für die geschichtliche Existenz, das Meer für eine metaphorisch gebändigte Naturmacht.

Paolo Fumagalli



1

1

Clevedon, 1868. Ein Sturm im Jahre 1970 zerstörte den weitgespannten Steg und somit die Verbindung zu den Bauten über dem Meer. Erst kürzlich wurde durch das langjährige Engagement der Denkmalpflege die Finanzierung der Reparaturen bewilligt / Clevedon, 1868. En 1970, une tempête détruisit le ponton à grande portée, c'est-à-dire la liaison sur la mer menant aux bâtiments. Ce n'est que récemment, après de longues années d'engagement de la Protection des Monuments, que le financement des réparations a été accordé / Clevedon, 1868. In 1970, a storm destroyed the long-span gangboard and thus the connection to the buildings built above the surface of the sea. Only recently the financing of repairs was approved on the behest of the Royal Commission of Historical Monuments.



2

L'architecture et l'eau

Les relations entre l'architecture et les éléments naturels constituent un thème éternel dans l'art de bâtir. Issue de la grotte préhistorique, la maison était pour les hommes l'archétype de l'abri. Observée depuis l'espace protégé, la nature n'apparaît plus seulement comme un danger, mais aussi comme une jouissance visuelle.

Le développement de l'architecture fut accompagné d'efforts en vue de définir le rapport entre l'intervention artificielle et le paysage des lacs, des fleuves et des mers. L'architecture qui se fonde dans la particula-

rité du lieu, découvrira aussi dans «l'eau» un élément de projet déterminant. La typologie et la forme se distinguent ainsi de l'identité de l'architecture urbaine ou continentale.

Dans l'histoire de l'architecture, «l'eau» est une symbolique qui n'apparaît pas seulement dans l'architecture islamique, mais qui fonde également les motifs occidentaux concernant les formes et les espaces. Il s'agit de métaphores de l'infini, du mythe des lois propres à la nature auxquelles s'oppose l'art de bâtir; ainsi les fortifications au bord de la mer. Mais l'eau est aussi la superficie idéalisée sur laquelle les hommes

flottent au moyen de constructions risquées. L'eau est aussi la «nature vivante», une force contre laquelle les ingénieurs et les architectes créent des forces contraires sous la forme de murs. Finalement, l'eau est une surface réfléchissante, une source de réflexions lumineuses où les rayons solaires rencontrent un miroir mouvant, où les images architecturales se transforment. N'oublions pas non plus: l'eau autorise des jeux architecturaux, contrastes entre l'élément liquide, les mouvements, les bruits et le silence des murs entourant les maisons, les bassins de piscine ou les fontaines.

P. F.

2
Palace Pier, Brighton. Neben dem West Pier gelegen, ist der Palace Pier ein Einkaufssteg mit einem luxuriösen Warenangebot; er wurde 1896 erstellt, nachdem der alte Chain Pier von Sturmfluten vollständig zerstört worden war / Palace Pier, Brighton. Situé près du West Pier, le Palace Pier est un ponton commercial offrant des produits de luxe. Il fut construit en 1896 après qu'un raz de marée ait totalement détruit le Chain Pier / Palace Pier, Brighton. Situated beside the West Pier, the Palace Pier is a shopping pier with a luxurious selection of merchandise. It was built in 1896, after the old Chain Pier was completely destroyed by flood tides.



3

3 Llandudno, 1876. Für die Piersfans gilt Llandudno als das Meisterwerk der viktorianischen Baukunst am Meer. Die Kioske und Pavillons sind sehr sorgfältig renoviert, und der Pier dient immer noch als Landungssteg / Llandudno, 1876. Pour les passionnées de piers, Llandudno est le chef-d'œuvre de l'architecture maritime à l'époque victorienne. Kiosques et pavillons sont rénovés avec grand soin et le pier sert toujours à l'accostage / Llandudno, 1876. Among pier fans, Llandudno is considered the masterpiece of Victorian sea-side architecture.

Fotos: Richard Fischer, BFF, Rauenberg, BRD. Der Fotoband «British Piers» von Richard Fischer (mit einer Einleitung von John Walton) ist kürzlich auch in Deutsch erschienen (Edition Braus Heidelberg: «Die grossen Piers»).

Architecture and Water

The relations existing between architecture and the elements of nature are one of the eternally fascinating topics of building. Once man left his cave, the house became his archetypal idea of shelter. Seen from the safety of a room, nature does not seem so much a danger than a kind of visual entertainment. The cultivation of architecture was accompanied by an attempt at a definition of the relationship existing between artificial interventions and the landscape of lakes, rivers and the seas. Architecture, determined by the specific properties of a site, was to discover

another determining element of design in "water". Here, typology and form differ from the identity of architecture in cities or in the countryside.

"Water" moreover is a kind of symbolism within the history of architecture not only appearing in Islamic architecture but also in occidental motifs of form and space. It is a metaphor for the infinite, for the myth of the specific laws of nature against which the art of building is rising, such as for example fortifications at the sea shore. Water however also is an idealized kind of surface above which man is hovering on risky

constructions. And water is part of "living nature", a force against which engineers and architects are putting up counterforces in the form of walls. And finally, water is a reflecting surface, a source of light reflexes, where the rays of the sun hit an eternally moving mirror and where impressions of architecture are transformed.

And not to be forgotten either: water allows architectonic games, the contrasts created by liquid matter, movements and sounds against the quiet walls of houses, swimming-pools or fountains.

P. F.